

Quelle: Deutsches Ärzteblatt  
102, Ausgabe 25 vom  
24.06.2005, Seite A-1836 /  
B-1552 VARIA: Bildung und  
Erziehung

Bühring, Petra

## **Internatsberatung: „Ich rate auch schon mal ab“**

**Der evangelische Pfarrer  
und Familientherapeut Pe-  
ter Giersiepen will vor-  
nehmlich nicht das pas-  
sende Internat suchen,  
sondern versteht sich als  
Coach für diese wichtige  
Entscheidung.**

**INTERVIEW DÄ:** Sie treffen  
sich mit den Eltern und dem  
Kind zusammen. Nach wel-  
chen Kriterien gehen Sie  
vor, um das Kind und das  
passende Internat zusam-  
menzubringen?

**Giersiepen:** Es wäre ein-  
fach, wenn es nur darum  
ginge, für das Kind das  
passende Internat zu  
suchen. Häufig stellen die  
Eltern immer auch latent die  
Frage: Passt mein Kind  
überhaupt ins Internat? Oft  
wird diese Frage vorher  
nicht gründlich geklärt.

**DÄ:** Können Sie ein Beispiel  
nennen?

**Giersiepen:** Nehmen wir  
das Beispiel Scheidung.  
Manche Eltern sehen es als  
Akt der Fürsorge an, das  
Kind in einer solchen  
schwierigen Situation in ein  
Internat zu schicken. Im  
besten Fall ist das Kind froh,  
aus dem ganzen Zirkus  
herauszukönnen. Es gibt  
aber auch Kinder, die er-  
leben das als ein Abschie-  
ben. Das kann sehr grau-  
sam sein.

Dann gibt es die noch  
häufigere Situation, dass  
Eltern ihr Kind in ein Internat  
schicken wollen, weil es  
zum Renommee der Familie  
gehört, beispielsweise auf  
ein teures Schloss-Internat  
zu gehen. Für die Eltern ist

das eine Projektion. Das  
Kind wird in etwas rein-  
geschoben, was „nur zu  
seinem Besten“ ist - in ein  
goldenes Schloss. Wenn  
das Kind nicht in ein Internat  
will, wird ihm damit Gewalt  
angetan. Solche Kinder  
werden dann disziplinarisch  
auffällig und machen so  
lange Rabatz, bis sie  
rausfliegen.

**DÄ:** Woher erhalten Sie die  
Informationen über die Inter-  
nate? Reisen Sie die Schu-  
len der Reihe nach ab?

**Giersiepen:** Ich habe ein  
anderes Verfahren, denn ich  
will bei Besuchen nicht  
irgendwas vorgespielt be-  
kommen. Ich sammle die  
Rückmeldungen der Eltern,  
das ist viel interessanter.  
Das ist zwar ein sehr  
subjektives Verfahren, aber  
der Umgang mit Internaten  
ist eine höchst subjektive,  
individuelle Angelegenheit.  
Ich sammle die Rückmel-  
dungen der Eltern, zu denen  
ich auch Kontakt halte.

**DÄ:** Welche Kriterien spie-  
len bei der Auswahl eine  
Rolle?

**Giersiepen:** Ich gebe den  
Eltern einen Überblick über  
die Internatstypen, die es in  
Deutschland gibt: katho-  
lische und evangelische In-  
ternate, es gibt die Land-  
erziehungsheime, die klas-  
sischen Sportinternate, In-  
ternate von Privatfamilien  
mit Tradition, dann die  
Fürstenschulen und die wal-  
dorfpädagogischen Häuser.  
Dann stellt sich die Frage,  
was es kosten darf, wie weit  
das Internat von zu Hause  
weg sein darf. So wählen wir  
zusammen aus und zum  
Schluss kommen fünf oder  
sechs Internate infrage.

**DÄ:** Diese sollte die Familie  
dann aufsuchen?

**Giersiepen:** Ja, zwei bis  
drei Internate sollte man  
sich anschauen, früh genug,  
ohne Zeitdruck. Zusätzlich  
gebe ich ein paar Kriterien  
als Insider zu den Internats-  
besuchen - ich habe selbst

acht Jahre ein Internat  
geleitet -, worauf die Eltern  
achten sollten, unabhängig  
von den Hochglanzbroschü-  
ren.

**DÄ:** Inwieweit nützen Ihnen  
Ihre Erfahrungen als evan-  
gelischer Pfarrer, Familien-  
therapeut und Lehrer?

**Giersiepen:** Die Mischung  
macht es für mich inter-  
essant, aus den drei Be-  
reichen schöpfen zu kön-  
nen. Die familientherapeu-  
tische Ausbildung ist ein  
wichtiges Instrument, ein  
Werkzeug zur Beurteilung  
der Familiendynamik. Ich  
berate auch gerne über den  
Internatsentscheid hinaus,  
weil ich wissen will, was aus  
den Menschen wird, ob es  
ihnen gut geht - das ist die  
seelsorgerische Seite.

**DÄ:** Ein Beispiel dafür, wann  
die Familiendynamik eine  
Rolle spielt?

**Giersiepen:** Wenn ich mer-  
ke, dass bei den Gesprä-  
chen nur die Eltern antwor-  
ten, dann sage ich deutlich:  
„Moment, jetzt wollen wir  
einmal hören, was der Sohn  
oder die Tochter dazu  
meint.“ Man spürt dann den  
Druck, den manche Eltern  
haben, dass ich auch einen  
guten Eindruck bekomme.  
Oder es kommt vor, dass  
das Kind mir oder der  
Familie signalisiert, gar nicht  
auf ein Internat zu wollen.  
Vielleicht ist das Treffen die  
einzige Situation, in der das  
Kind auch mal „nein“ sagen  
kann. **Ich rate dann auch  
schon einmal ab, ich bin  
nicht von einer Provision  
abhängig.**

**DÄ:** Sind die Eltern dann  
nicht überrascht?

**Giersiepen:** Es gibt Eltern,  
die überrascht sind. Manch-  
mal kommen in solchen  
Situationen auch die Kon-  
flikte richtig hoch. **Aber ich  
kann es mir leisten, den  
Eltern auch zu widerspre-  
chen.** Wenn das so ein  
bisschen hakelt zwischen  
Eltern und Kind, was auch  
sein darf, dann kann ich

auch sagen: „Wollen wir einmal hören, was die Tante denkt, oder die Freundin oder vielleicht der neue Partner?“ Die haben auch die Chance als Außenstehende etwas beizutragen, und doch nicht so ganz außenstehend wie ich. Das sind die Methoden der Familientherapie.

DÄ-Fragen: Petra Bühring  
Kontakt: Peter Giersiepen,  
Unabhängige Internatsberatung,  
Im Baumgarten 11,  
78343 Hemmenhofen/ Bodensee,  
Telefon: 0 77 35/93 81 20,  
Fax: 0 77 35/ 44 02 50,  
E-Mail:  
kontakt@unabhaengige-  
internatsberatung.de,  
Internet:  
[www.unabhaengige-  
internatsberatung.de](http://www.unabhaengige-internatsberatung.de)